

ebenso wichtig wie die der Techniken: die „Ästheten“ des Vorkriegs, allem Sport abhold, sind für immer vermordet, man ist auf der Jagd nach immer neuen Ventilen großstädtischer Verdampfung, der Winter wurde nun auch von jenen entdeckt, die zu unserer Zeit noch sagten, bei minus acht Graden bleibe man am besten hinter einem Glas Bier im Gasthaus beim Ofen sitzen. Im Verein damit entwickelte sich eine echte

Sportkameradie zwischen den Geschlechtern, die mit der berüchtigten „Freundschaft zwischen Mann und Weib“ von 1902 nichts zu tun hat. Endlich „entdeckte“ man, daß Skilaufen nicht — wie wir noch von unseren Müttern hören mußten — „schrecklich gefährlich“ und „noch gefährlicher als Rodeln“ sei, sondern im Gegenteil viel ungefährlicher.

All diese Umstände wirkten zusammen, um das Skilaufen, den Idealfall von Sport, sozusagen die Platonische Idee eines Sportes, Vereinigung aller Eigenschaften des Sports, nämlich: Gefahrüberwindung durch Tüchtigkeit, diesen Sport „an sich“, zum Gemeingut aller Völker zu machen, bei denen Schnee fällt. Allmählich,

*Schwieriges Kunststück mit Skiern!*

fast sehr allmählich sahen auch die bärtigen und unbärtigen Schulmänner ein, daß Skilaufen wichtiger sei als etwa „Freihandzeichnen“ und die jüngeren Lehrer ließen sich manchmal herab, Skikurse anzuführen. Und heute gibt es in Deutschland sogar eine Volksschule, die neben Rechnen, Lesen, Schreiben, „Religion“ usw. usw. einen obligaten Gegenstand kennt: „Skilaufen.“ Dieses Unikum von heute und — wie wir hof-

